

Ausgetretene Pfade

Zu: „Rückkehr der Mammuts für den guten Zweck?“ FR-Wissen vom 12.2.

Es ist bezeichnend, dass es ein Genetiker ist, der auf die Idee kommt, Mammuts „wiederzuerwecken“, um sie den Schnee der Tundra platttreten zu lassen. Nur wenig Beschäftigung mit Verhaltenslehre oder das Ansehen einiger Tierfilme aus afrikanischen Savannen hätten geholfen. Auf Luftaufnahmen erkennt man, dass diese Landschaften von schmalen, ausgetretenen Pfaden durchzogen sind, die von den Tieren bevorzugt werden. Kein Tier betritt eine größere Fläche seines Lebensraums vollständig. Die Fläche, auf der Mammuts den Schnee tatsächlich platttreten würden, wäre verschwindend gering. Um an ihre Nahrung zu gelangen, müssten die Tiere außerdem den Schnee beiseite räumen, was auf plattgetretenen Flächen schlecht möglich wäre.

Abgesehen davon ist das gesamte Projekt so leicht umzusetzen wie der Kernfusionsreaktor ITER. Beide geistern seit Jahrzehnten durch die Medien und sind jederzeit gleichbleibend etwa 20 Jahre von der praktischen Umsetzung entfernt. Ein Blick über die Fachgrenzen hinaus lohnt sich also allemal. Die einfachsten Methoden, das Klima zu retten, sind die, bei denen man etwas bleiben lässt, statt zu versuchen, im Nachhinein zu reparieren, was nicht repariert werden kann. Martin Behr, Mörlenbach

Objekt der Ausbeutung

Zu: „Lindner zeigt klare Kante gegen Scholz“, FR-Wirtschaft vom 15. Februar

Wenn ich Christian Lindner sehe, bin ich erinnert an jenen Mann, dem ich vor 28 Jahren in einer Kölner Direktvertriebsagentur begegnete. Er war eine smarte Erscheinung, ordentlich, aber nicht zu elegant, mit einfühlsamer Stimme, verständnisvollem Gesichtsausdruck und guten Manieren. Er antichambrierte in Alten- und Pflegeheimen sowie vor den Wohnungen älterer Menschen, um Zeitschriftenabos zu verkaufen – ein „Oma-Bescheißer“.

Was hat das mit Lindner zu tun? Zum einen die Zufälligkeit der äußeren Erscheinung. Vor allem aber das Warenangebot, das eine Welt des schönen Scheins spiegelt und die Tatsachen ausblendet. Und die Art der Vermittlung, die alles verspricht und nur das einlöst, was dem persönlichen Vorteil des Werbers nutzt. Mit einer solchen Strategie kann man sogar Bundesfinanzminister werden. Wobei es einer Partei bedarf, die unverhohlenen Freiheit als Chance der Rücksichtslosen definiert. Da geht es längst um die Ziele einer Gesellschaft: Soll sie das Miteinander der Menschen organisieren oder Objekt der Ausbeutung sein?

Lindner hat erkannt, dass er Bestandssicherung betreiben muss. Denn nach der endgültigen Bilanzierung der Corona-Folgen wird auch der Status der Demokratie abzufragen sein. Würde die Würde des Menschen geschützt? Ist man Kants

Ideal vom Menschen als „Zweck an sich“ gefolgt, das Vorbild für Artikel 1, Absatz 1 des Grundgesetzes war? Zweifel sind angebracht, und diese wachsen, seit Lindner den ehemaligen „Wirtschaftsweisen“ Lars Feld zum „Persönlichen Beauftragten für die gesamtwirtschaftliche Entwicklung“ ernannt hat.

Feld ist ein Vertreter des Ordo-Liberalismus, der für Deregulierung der staatlichen Daseinsvorsorge, für minimale Unternehmensbesteuerung und eine strikte Schuldenbremse eintritt. Dabei ist die Bilanz der Deregulierung katastrophal. Ihr verdanken wir die Klimakatastrophe und das ständig wachsende Millionenheer von Flüchtlingen, die um ihre Existenzmöglichkeiten gebracht werden. Wären die Eingriffsmöglichkeiten des Staates ins Handeln großer Konzerne nicht ideologisch und rechtlich beschränkt, wären Energie- und Verkehrswende längst keine wankenden Zukunftsprojekte mehr. Steuervermeidung und Immobilienspekulation genossen den Ruf von Kinderpornografie, Wohnen könnte praktiziertes Menschenrecht sein. Die Digitalisierung hätte Einzug gehalten, ohne dass die menschliche Innovationskraft einer künstlichen „Intelligenz“ untergeordnet würde. Dazu gehörte zwangsläufig auch ein Abschied von der FDP und Lindner. Das sollte uns die Zukunft wert sein.

Klaus Philipp Mertens, Frankfurt



BRONSKI IST IHR MANN IN DER FR-REDAKTION

Schreiben Sie an:

Bronski
Frankfurter Rundschau
60266 Frankfurt am Main

Mailen Sie an:

Bronski@fr.de oder
Forum@fr.de

Bitte geben Sie dabei immer Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihre Zuschrift auch online unter www.frblog.de veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften zur Veröffentlichung zu kürzen.

ZUSCHRIFTEN ONLINE

Alle Stimmen dieses Forums wurden auch online im FR-Blog veröffentlicht, der Fortsetzung des Print-Forums im Internet unter frblog.de/lf-20220214

Wir sparen viel Geld

Zu: „Prämie für kein Auto“, FR-Meinung vom 15. Februar

Danke, Michael Kopatz, für Ihren Gastbeitrag. Eine Prämie könnte hilfreich sein. Wir (Ehepaar, 64 und 66 Jahre alt) sind jetzt seit 25 Jahren ohne eigenes Auto unterwegs. In Karlsruhe ist das bestens zu machen: Wir gehen zu Fuß, fahren Fahrrad, nutzen den ÖPV für Nah- und Fernreisen und manchmal ein Carsharing-Fahrzeug. Dabei sparen wir eine Menge Geld, u.a. weil wir mit Werkstattkosten, technischer Überwachung, Winterreifen und Autoversicherung nichts zu tun haben, vom Wertverlust eines Autos ganz zu schweigen. Image und Selbstwertgefühl sind eher gestiegen.

Ulrike Hanstein und Joachim Faber
Karlsruhe

FR ERLEBEN

Oliver Teutsch liest im Rahmen der Veranstaltung „Der lange Tag der Bücher“ aus seinem Roman „Die Akte Klambautermann“. Es geht um die turbulente Entstehung des Bestsellers „Jeder stirbt für sich allein“ von Hans Fallada. Die Lesung moderiert der Verleger Axel Dielmann. Kostenlose Tickets gibt es bei adticket.de.

Sonntag, 20. Februar, 16 Uhr
Haus am Dom, Domplatz 3, Frankfurt

MU_FRDLES02_4c - B_164440

